

Prof. DI Ernst Gehmacher  
[www.boas.at](http://www.boas.at)

## SOZIALKAPITAL IM GERIATRIEZENTRUM WIRKUNG DER EDEN-ALTERNATIVE®

Executive Summary\*/Kurzzusammenfassung:

\*Version in English, see below

Mit dem neuen sozialwissenschaftlichen Instrument der Sozialkapital-Messung wurde in Wien 2008/2009 eine Studie in einem grossen Pflegeheim der Stadt realisiert. In drei Abteilungen mit einem starken Anteil an Dementen stellte man bei 89 SeniorInnen die Wirkung von Sozialkontakten auf das Befinden der BewohnerInnen fest. In einer der Abteilungen ist die Betreuung nach dem Konzept der Eden-Alternative organisiert. Dadurch war es möglich, die positive Wirkung des Eden-Konzepts zahlenmässig zu erfassen. Die Studie erbrachte im Ganzen beachtenswerte Hinweise auf den Effekt von Sozialkapital in der SeniorInnenbetreuung.

Sozialkapital ist der neue Fachbegriff für die emotionale Energie und Wirkungskraft im Erleben anderer Menschen. Tests zur Messung dieser elementaren Gefühlskräfte wurden auf die Initiative der OECD „Measuring Social Capital“ für breite Anwendung entwickelt, um der drohenden Auflösung von Gemeinschaftsbindungen in der Modernisierung entgegenzuwirken. Und der rasch sich ausdehnende Bereich betreuungsbedürftiger älterer Menschen gehört zu den großen Sozialkapital-Problemen.

Die Messung von Sozialkapital im Geriatriezentrum war insofern eine Pilotstudie, als eine Methode der quantifizierenden Beobachtung von Sozialkontakten bei SeniorInnen mit starken Behinderungen, insbesondere auch Demenz, entwickelt wurde. Neben Befragungen und Befunden, auch unter Einschluss des Betreuungsteams und der Besucher, bildeten diese Beobachtungs-Protokolle die Grundlage für die zahlenmässige Bewertung.

Die Ergebnisse sprechen eine klare Sprache. Gut, zwischen 2 und 3 (auf einer Notenskala von 1 bis 5 - 1 ist sehr gut und 5 ist schlecht) sind die Sozialkontakte mit dem Personal, sehr gut (Note 1.8) sogar bei den Beobachtungsfällen in der Abteilung im Eden-Konzept – obwohl dort der Anteil der Dementen überhöht ist. Die Leistungen des Personals im Geriatriezentrum sind mustergültig – und kommen im Eden-Konzept besonders zur Geltung.

Auch das Sozialkapital aus familiären Nahbeziehungen erscheint für das Befinden der SeniorInnen sehr bedeutsam. Wer regelmäßig Besuch bekommt, zeigt sich immer (zu 100 %) zumindest halbwegs glücklich (Note 2 und 3); den Senioren ohne familiäre Besuchskontakte hingegen geht es nur zu 40 % so gut. Doch hat nur eine Minderheit der BewohnerInnen regelmäßige längere Besuche von Nahestehenden. Besuchsdienste ersetzen die enge Vertrautheit von Nahbeziehungen – in dieser Studie – kaum.

Der Schwachpunkt ist die gegenseitige soziale Zuwendung der BewohnerInnen. Hier liegt die Durchschnitts-Bewertung bei der Note 4. Das ist erklärlich, in einer Gemeinschaft ohne alte Bekanntschaften und Nahbeziehungen mit viel Reibung durch Behinderungen, Ablehnung und Distanz. Und das Betreuungs-Team kann hier offenbar Konflikte verhindern, aber kaum freundliche Beziehungen herstellen. Das ist schade, weil gerade die MitbewohnerInnen-Kontakte auch sehr wichtig für die Zufriedenheit sind. Eine statistische Schätzung (multiple Regression) aus den Daten besagt, dass zum Wohlbefinden insgesamt die Sozialbeziehungen zu den MitbewohnerInnen 39 % beitragen, die Kontakte mit dem Betreuungs-Team 31 % und die Besuche von Familie und Bekannten nur 15 %.

Insgesamt lassen sich aus der Studie als allgemeine Empfehlungen ableiten:

- Das Personal soll genug Zeit und Ausbildung haben, emotionale Zuwendung zu bieten.
- Zuwendungs-Konzepte wie die Eden-Alternative stärken das Sozialkapital in der Gemeinschaft.
- Bemühungen um die Verbesserung der Kontakte zwischen den BewohnerInnen würden sich lohnen – in Befinden und Gesundheit der BewohnerInnen.
- Besuche nahestehender Personen und Aufbau von persönlichen Beziehungen durch Besuche (Besuchsdienste, „MentorInnen“) wären zu fördern.

Intensivere Beziehungspflege, wie sie das Konzept der Eden-Alternative fördert, lohnen sich auch – weil es deutliche Korrelationen zwischen Sozialkapital und Gesundheitszustand gibt, also durch Bezugsdienste die aufwendigere Krankenpflege hinten gehalten wird. (Genauere Nutzenkalküle sind von einer größeren Zahl von Sozialkapitalstudien in Senioren-Institutionen zu erwarten.)

Falls Sie Interesse haben an einer Sozialkapitalerhebung in Ihrem Betrieb, kontaktieren Sie bitte:

Prof. DI Ernst Gehmacher

[www.boas.at](http://www.boas.at)

Büro für die Organisation  
angewandter Sozialforschung GmbH  
Wissenschaftlicher Leiter:  
Prof. DI Ernst Gehmacher  
1090 Wien, Maria Theresien-Straße 9/8B

Email: office [at] boas [dot] at

Tel.: +43 (0)1/317 31 27

## SOCIAL CAPITAL IN A LONG-TERM CARE ENVIRONMENT THE EFFECT OF THE EDEN-ALTERNATIVE®

### Executive Summary:

Using new social science based instruments of measuring social capital; the effect of the Eden-Alternative philosophy was evaluated 2008/2009 in the pilot unit of a large nursing home in the city of Vienna, Austria.

Three units (one pilot and two comparative units) with a significant proportion of persons with dementia were evaluated, 89 seniors participated in the research determining how social contacts and social relations impact on wellbeing. The pilot unit had implemented the Eden-Alternative philosophy about a year ago.

In this setting it was possible to determine the positive effect of the Eden Alternative. Additionally, the study generated indicators of the effect of social capital in senior care.

Social capital is a new term to encompass emotional energy and its effects in the experience of individuals and groups. The OECD initiative "Measuring social capital" developed widely applicable instruments evaluating this elementary emotional force. Its aim is to counter the impending dissolution of social ties in the modern world. The growing number of old people requiring care is one of the huge social capital challenges in our society.

Measuring social capital in the large nursing home was insofar a pilot study, as a method to quantify observations of social contacts was developed in order to include persons with dementia and other severe impairments. Interviews, medical observations, the opinion of the carers and visitors were supplemented by quantifiable observation protocols.

The results speak a clear language. The social contacts with the care staff were rated as good (between 2 and 3 on a scale from 1 to 5 - 1 the best, 5 the worst) in the Eden unit, however, as very good (1,8), despite the fact that this unit has even more persons with dementia than the other two comparison units. The relationship work of the care staff is flawless and this stands out even more clearly within the Eden unit.

Social capital from family and near family relationships is very beneficial for the wellbeing of the seniors. Those who have regular visitors are at 100% somehow happy (scores between 2 and 3). Seniors without family contacts are only at 40% as happy as their counterparts receiving visitors. Only a minority of seniors has regular visitors of near relations. Visiting services never replace the close relationships with family and near friends in this study.

A point requiring improvement is the mutual relationships in the unit among the residents. The average score here was 4. This is understandable, in a community without close friends and relations interaction with others are fraught with a number of conflicts, caused by the different impairments of people, by distancing and rejection.

The care staff can deescalate and prevent conflicts but cannot „produce“ friendly relationships. This is a pity because relationships with fellow residents are also important for wellbeing and satisfaction. Multiple regression statistics from the data indicate that social relations to fellow residents contribute to 39% of wellbeing, with the care team at 31%, family and acquaintances only 15%.

Overall, generalisations from the study indicate that

1. Staff need enough time and education in order to provide emotional relations
2. Relationship focussed concepts like the Eden-Alternative strengthen the social capital within a community of elders
3. Investing into the provision of social relations will „pay off“ with regard to health and wellbeing of the residents
4. Visitors of family and near friends relations and the building of personal relationships through visitors (senior mentors) can be recommended

Intensive development and maintenance of social relations as promoted by the Eden Alternative are fruitful because there is a strong correlation between social capital and health. Social ties can slow down the need for long-term care.

The authors of the study are interested in replicating the study to strengthen the results of this pilot study.

If you are interested please contact the lead investigator:

Prof. DI Ernst Gehmacher

[www.boas.at](http://www.boas.at)

Büro für die Organisation  
angewandter Sozialforschung GmbH  
Wissenschaftlicher Leiter:  
Prof. DI Ernst Gehmacher  
1090 Wien, Maria Theresien-Straße 9/8B

Email: office [at] boas [dot] at

Tel.: +43 (0)1/317 31 27